

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten. 1939-1954 76 (1942)

203 (27.7.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-831580](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-831580)

Eingelpreis 10 Rpt.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzusatz monatlich 2,10 RM. Fernsprecher 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Einzelnenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen bis 2000 8 Pf., Wortanzeigen: Odenburgische Landesbank AG / Commerzbank / Handelsbank - sämtlich in Odenburg. Postfachkonto Hannover 22381

75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Eingelpreis 10 Rpt.

Berlag und Druck von H. Schaf, Junb. Dr. Alfred Schaf (im Verle.), Verlagsgesellschaft G. m. b. H., Hauptgeschäftsstelle Hermann Esper, Odenburg, gleichzeitig verantwortlich für Politik, Heimat, Sport u. Bild. Stellvertreter des Hauptgeschäftstellers Dr. Paul G. A. Klein, Odenburg, gleichzeitig verantwortlich für Kulturpolitik und Unterhaltung. Berliner Schriftleitung: Helmut Breda, Berlin W. 35, Rindowstraße 4a (Fernsprecher 21931). Verantwortlich für den Anzeigenenteil Karl Meyer, Odenburg. Zur Zeit 11 Preisliste 13 gültig

Nummer 203

Odenburg (Oldb), Montag, den 27. Juli 1942

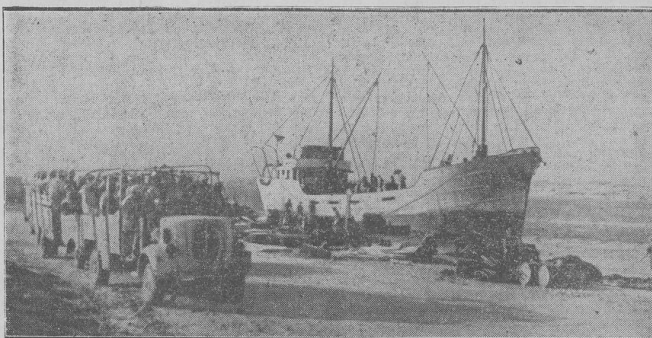
76. Jahrgang

Don-Mündung in 7 km Breite überwunden

Eine außerordentliche Leistung - Gegenangriff im Donbogen erfolgreich abgewehrt

Berlin, 26. Juli. Zu den Kämpfen um die Donübergänge südlich und östwärts von Nowotz leitete das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Der Feind versuchte vergeblich, teilweise in Unterstellungen, vorantretenden Widerstand zu leisten. Die Überwindung der Donmündung war eine außerordentliche Leistung aller beteiligten Verbände, da das 7 Kilometer breite Delta mit seinen Inseln und Sümpfen die Verteidigung der Volkswaffen begünstigte. In sieben Kämpfen wurde der feindliche Widerstand gebrochen und der Hebergang über den Don erzwingen. Auch stromaufwärts wurden die sich schon im Kampf um Nowotz durch ihren hervorragenden Kampfwert bewährt hatten, waren an diesen erfolgreichsten Kämpfen beteiligt. Die Kampfhandlungen wurden durch Verbände der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt. In heftigen Angriffen bombardierten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die feindlichen Nachstellungen, beschnitten die Kommunikation und setzten den Schiffverkehr auf der Donnmündung wirkungsvoll mit Bomben. Außer einem Kanonenboot, das in eiliger Flucht dem Schwarzen Meere zueilte, wurden

mehrere Fährboote mit flüchtenden Truppen in Brand geworfen. Im Unterlauf des Don ostwärts Nowotz griffen die deutschen Kampffliegerverbände erfolgreich in die Erdlämpfe ein und brachten zahlreiche Batterien zum Schweigen. Die hart besetzten Verteidigungsanlagen der Volkswaffen am Südufer des Don wurden wirkungsvoll bombardiert. In großen Donbögen versuchte der Feind eine Verteidigungslinie westlich des Don zu errichten. Mehrere mit starker Artillerieunterstützung vorgenommene feindliche Gegenangriffe wurden erfolgreich abgewehrt. Südlich des Tschir wurden Stellungen des Feindes durchbrochen. Die Volkswaffen versuchten die vergeblich, durch Veranlassen von Verstärkungen das Vorbringen der deutschen und verbündeten Truppen aufzuhalten. Auch ein feindlicher Durchbruchversuch östwärts, nachdem schnelle deutsche Verbände durch einen Panzerstoß starke feindliche Kräftegruppen vernichtet hatten. An anderer Stelle wurden mehrere von Panzerkampfwagen unterstützte feindliche Angriffe in erfolgreichem Zusammenwirken mit Sturzkampfflugzeugen zurückgeschlagen.



Wieder Verkehr im Hafen von Marfa Matruh
Sofort nach der Eroberung von Marfa Matruh wurden Maßnahmen ergriffen, diesen ungemein wichtigen ägyptischen Hafen für den Nachschub der Achsenmächte wieder denachbar zu machen (PK-Aufnahme: Kriegsbildner Otto PWS)

Der englische „Samthandschuh“ in Indien

Drahtbericht unseres diplomatischen Mitarbeiters

Berlin, 27. Juli. Durch die Entsendung von Cripps hatte das britische Kabinett den Versuch gemacht, die indische Frage, die mit dem Verlust Singapurs und der anderen ostasiatischen Positionen Englands brennend geworden war, von der politischen Seite her zu lösen. Die maßgebenden indischen Persönlichkeiten und Parteien sollten dafür gewonnen werden, das indische freilich seine Menschen und Reichthümer für die Verteidigung des Empires einsetze. Auch nachdem der Versuch auf der ganzen Linie gescheitert war, blieb die englische Politik zunächst an dieser Linie der „friedlichen Verständigung“ fest. Der von den politischen Organisations Indiens abgelehnte Verfassungsvorschlag des britischen Kabinetts wurde zwar zurückgezogen, aber man werde, so erklärte man in London, jeden anderen Vorschlag von indischer Seite mit größtem Entgegenkommen prüfen. Nur gelegentliche Ausdrücke, wie die des Indienministers Amery, der im Unterhause die alte barte Indienpolitik rühmte, verriet, daß der „Samthandschuh“, mit dem nach einem Worte Gens die zwangsbefreite an das Empire angeknüpften Länder in Zukunft angefaßt werden sollten, Indien gegenüber sehr locker lag, und daß die Auffassung der konservativen

Partei, die auch diejenige Churchill ist, wirtschaftliche Zugeständnisse an die indische Freiheit würden die Lebensgrundlage für das Empire bedeuten, sich wieder Geltung verschafft hatte. Zunächst: Zurückhaltung, aber... Zu einer offenen Aenderung seiner Haltung in diesem Sinne war England zunächst aus den verschiedensten Gründen nicht in der Lage. Die schweren Kämpfe in Burma, die zur Besetzung dieses Vorlandes von Indien durch die Japaner führten, nahmen die militärischen Kräfte, über die England in Indien verfügt, voll in Anspruch. Da es ungewiß war, wohin sich nach der Eroberung von Burma die japanische Stoßkraft wenden würde, mußte der in Indien kommandierende General Wavell alles für die Verteidigung gegen einen möglichen japanischen Angriff einleihen und durfte es nicht wagen, durch britische Maßnahmen das indische Nationalgefühl zu reizen und zu offener Verbindung mit Japan zu treiben. In England selbst hatte die Parole der indischen „Selbständigkeit“ - natürlich im Rahmen des Empires - unter dem Einfluß von Cripps namentlich in der Labourparty festen Boden gewonnen, und Roosevelt hatte sich persönlich dafür eingesetzt, daß das in der Atlantikcharta erdichtete Versprechen anquicken der westlichen Nationen auch auf Indien anzuwenden sei, obwohl Churchill auf seiner Rückkehr vom Atlantiktreffen im August vorigen Jahres die Länder des Empires ausdrücklich davon ausgeschlossen hatte. Alle diese Umstände veranlaßten England, in der indischen Frage zunächst Zurückhaltung zu walten, zumal die ganze Aufmerksamkeit beanspruchten. Man begnügte sich damit, durch Befestigung von Madagaskar und durch Verstärkung der Streitkräfte auf Ceylon die Stellung im Indischen Ozean nach Möglichkeit zu festigen, und machte durch Entsendung des Beragov von Glotchev nach Indien einen neuen Versuch, die Stimmung des Landes zu gewinnen. Mehrere weitere Maßnahmen des Generals Wavell sind Nachrichten nicht in die Öffentlichkeit gedrungen, so daß nicht gesagt werden kann, inwiefern es ihm gelungen ist, die indische Arme durch Aushebungen zu verstärken, ihre Ausbildung zu verbessern und Indien durch Ausbau der Kriegsindustrie von Japan aus überbrücken zu bauen. Ein Ziel, das sich schon zu Beginn des Krieges die in New Delhi gebildete Kommission für Indien, anscheinend mit geringem Erfolge, gesetzt hatte. ... jetzt Churchill zur alten Methode

Weslich der Akropolis begab sich der Duce zu den Grenadiern des 3. Regiments und zu dem Kavallerieregiment Guibbe aus Mailand, wo er begeistert empfangen wurde. Am 26. der italienischen Gefandtschaft empfing der Duce den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches in Athen, Grafen von Helldorf, den Chef der griechischen Regierung, General Tsolakoglou, den Wirtschaftsminister Dr. Goumantis und den Bürgermeister von Athen, Gehordiadis. Am Abend des 26. Juli landete der Duce im Flughafen von Suidonia, nachdem er 20 Tage lang über 6000 Kilometer über Meer und Wüste im Flugzeug zurückgelegt hatte.

Erst seit einiger Zeit mehrten sich die Anzeichen, daß sich England entschlossen hat, die politische Lösung der indischen Frage als aussichtslos anzugehen und das Ziel der Umwandlung Indiens in ein „Kriegsarsenal“ für das Empire auf militärischem Wege, das heißt durch Anwendung von Gewalt zu erreichen. Der in den Tagen der Cripps-Mission noch verfolgte weiträumige Plan, England mit dem China-Tibet-Kontinent zu einer großen militärischen und politischen Einheit zusammenzufassen und dadurch eine Basis für die weitere Führung des Krieges gegen Japan zu gewinnen, erlosch sich, wenn eine solche politische Lösung von Gewalt abgelehnt wurde, zumind. als verpöblich, nachdem die englisch-indisch-chinesische Armee in Burma vernichtet und die Verbindung zwischen China und Indien abgebrochen und der chinesische Marschall durch den japanischen Vormarsch im Süden und Südosten Chinas in Atem gehalten wurde. Auch die innere Entwicklung in Indien

Verhältnis Verfertigungen - Neubauten 4:1

USA-Zeitgeist geht offen katastrophale Schiffseumnot Englands und der USA

Genf, 26. Juli. Die nordamerikanische Monatszeitschrift „Fortune“ schreibt im Juniheft in einem Artikel zur Schiffbauindustrie der USA und Englands, daß diese praktisch für die Verbündeten zu einem unüberwindlichen Problem geworden sei. Von der unüberwindlichen aber hänge alles in diesem Kriege ab. Viel zu spät habe man erkannt, daß das Transportschiff in diesem Kriege eine derartig überragende Rolle spiele, so daß das Problem inzwischen „den Verbündeten über den Kopf gewachsen sei“. - Eine Nation könne ebensoviele wie der einzelne Mensch einmal mit der Leistungsfähigkeit am Ende sein. Genau an diesem Punkt befanden sich zur Zeit die USA und England mit ihrer Schifffahrt. Es sei unmöglich, allen an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Bei der Behauptung des Schiffstransportangeses spielten die Schiffneubauten keine so entscheidende Rolle, wie gemeinhin angenommen werde, denn schon im April dieses Jahres sei das Verhältnis der Zahl der Schiffverfertigungen zu der der Neubauten nach rechtlichverlässlichen Berechnungen etwa das von 4:1 gewesen. Das bedeute, daß auf vier veraltete Schiffe nur ein neues Schiff entfiel.

Mussolini besucht die Marmorata

Rom, 26. Juli. Vom 29. Juni, dem Tage der Einnahme von Marfa Matruh, bis zum 20. Juli hielt sich der Duce, wie von amtlicher italienischer Seite bekanntgegeben wird, im Operationsgebiet der Marmorata auf. Er hatte täglich Besprechungen mit dem Oberkommando in Nordafrika. Auf seiner Reise besichtigte der Duce Truppen, Flugplätze, Stützpunkte, italienische und deutsche Lazarette, Verpflegungsbildungsstationen sowie italienische Stützungsstützen. Er verkehrte an Plätzen des 5. Luftschwadrons Luftverfechtungsstellungen. Das ungeschwundene Aufmerksamkeitszeichen. Das ungeschwundene Zeichen des Duce löste große Begeisterung unter den Truppen aus, die sich anfaschten, neu geordnet, neu ausgerüstet und stets mit hoher Moral zusammen mit den deutschen Truppen weiteren Kämpfen entgegenzusehen. Auf dem Rückwege hielt sich der Duce einige Stunden in Athen auf, wo er auf dem Flughafen von Zato von General Gelofo, dem Kommandanten der 11. Armee, sowie von Minister Cigli empfangen wurde. Auch einem

Auch im großen Donbogen den Don erreicht

Weiterhin schwere aber erfolgreiche Abwehrkämpfe im Raum von Woroneß

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich und ostwärts Nowotz wurde in harten Kämpfen der Hebergang über den Don erzwingen. Die Verluste des Feindes, eine geordnete und zusammenhängende Abwehrfront am Südufer des Don aufzubauen, sind gescheitert. Ein feindliches Kanonenboot wurde von der Luftwaffe in der Donmündung versenkt. Auf der Wolga warfen Kampfflugzeuge bei Tages- und Nachtangriffen zwei Kanonen mit zusammen 6000 Tonnen in Brand und versenkten drei mit Nachschubgütern beladene große Schleppflöße. In großen Donbögen stehen deutsche und rumänische Truppen im Kampf mit feindlichen Infanterie- und Panzerkräften und haben mit ihren Angriffen den Don erreicht. In einem von Woroneß scheiterten auch gegen alle Angriffe der Sowjets an dem hervorragenden Kampfwert unserer Truppen. Nordwestlich Woroneß wurden massierte Truppenbereinigungen des Feindes durch zusammengeführten Angriff von Infanterie-, Panzer- und Luftwaffenverbänden zerfallen. Gegenangriffe des Feindes blieben erfolglos. Allein in einem Divisionsabschnitt wurden am gestrigen Tage 48 feindliche Panzer vernichtet. An der übrigen Ostfront nur örtliche Kampfhandlungen. Auf Malta wurden neue Verfestigungen in den Anlagen der Flugplätze Luca und Għallat errichtet und vor Port Said ein größeres Handelschiff durch Bombenwurf beschädigt. An der Ostküste Englands belegte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht bei guter Sicht den Hafen von Widdlesborough mit einer großen Zahl von Spreng- und Brandbomben. Nach heftigen Explosionen entstanden ausgebrannte Brände. Nach ständigen Bombenwürfen einzelner britischer Flugzeuge am Tage im Rhein-Main-Gebiet griff die britische Luftwaffe in der letzten Nacht Westdeutschland und wieder vor allem Duisburg, Somburg und Wies an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste; besonders in Widdersbüttel entstanden zum Teil erhebliche Gebäudeschäden. Durch Nachzügler und Patrouillen wurden elf der angreifenden Bomber zum Absturz gebracht.

99. bis 102. Luftflieger errungen

Berlin, 26. Juli. Oberstmann Bauer, Staffelführer in einem Jagdbombardier, errang am Sonntag bei den Kämpfen an der südlichen Ostfront seinen 99. und 102. Luftflieger.

Fernkampfbatterien belästigen britischen Geleitzug im Kanal

Berlin, 26. Juli. Fernkampfbatterien der deutschen Kriegsmarine nahmen in der Nacht zum Sonntag einen britischen Geleitzug im Kanal unter Feuer. Es konnte beobachtet werden, daß die Schiffe des britischen Geleitzuges in verschiedenen Richtungen mit höchster Fahrt der britischen Kräfte zueilten.

nach der Abreise von Cripps sprach nicht dafür, daß neue Verhandlungen einen besseren Erfolg haben würden. Bei der Ablehnung des englischen Vorschlages durch die indischen Parteien hätte der Eindruck den Ausschlag gegeben, daß sich in den Verhandlungen Englands in Indien, in dem Verlauf von Simla, Singapur und der malakischen Halbinsel der Kontakt des britischen Empires abzeichnete, und daß damit die Stunde der Freiheit Indiens nahegerückt war. Wenn in den Verhandlungen mit Cripps in der mächtigen indischen Kongresspartei noch einige Einzelheiten bestanden, die Verbindung mit England nicht ganz abbrechen, so wurden jetzt nach der Erörterung Cripps' volle Entwürfe immer schwächer. Auch die englische Niederlage in Nordafrika mag bei den festen Stimmungswellen, durch die Indien mit der panislamischen Bewegung des Vorderen Orients verbunden ist, dazu beitragen haben, die Überzeugung in Indien zu festigen, daß Englands Stern im Sinken ist. Dazu kam die Wirkung, die die indische Freiheitsbewegung, die ihren Sitz außerhalb des Landes vornehmlich in der thailändischen Hauptstadt Bangkok hat und unter der Leitung des energischen früheren Führers der Kongresspartei, Subhas Chandra Bose, steht, auf die indische Bevölkerung ausübt, obwohl sie bei der strengen englischen Überwachung des Landes im einzelnen nicht feststellen ist. Zum erstenmal in der indischen Geschichtsbücher hat die indische Emigration sich eine feste politische Organisation gegeben; sie ist nicht mehr auf die platonischen Sympathien einzelner ausländischer Kreise und Parteien angewiesen, sondern kann sich auf die tatkräftige Unterstützung der starken, mit England im Kriege lebenden Mindergruppe des Dreierpaktens berufen, die verbindliche Zusicherungen für die Befreiung Indiens abgegeben haben. Wenn England nicht weniger über die wahre Stimmung in Indien besandten hätten, so müßten diese schwinden, als die Kongresspartei vor kurzem in Warha einen Beschluß faßte, in dem die Engländer zum Verlassen Indiens aufgefordert wurden, widrigenfalls die von Gandhi zu einer wirkungsvollen Waffe ausgebildete zivile Ungehorsamsbewegung angewandt werden, eine Form der Opposition, die England nicht weniger zu fürchten hat als den offenen Aufstand.

Die Opfer werden sich lohnen. Diese Ausdehnung der Kongresspartei hat die letzten Geminnungen in England befestigt. Es ist bezeichnend, daß jetzt auch das führende Blatt der Labourpartei, der „Daily Herald“, in die Front derjenigen eintritt, die die Anwendung von Gewalt gegen Indien verlangen. In seiner „Vorrede“ an die Kongresspartei erklärte das Blatt, daß Indien durch seine Haltung die Labourpartei als Verbündeten in der Sache gegen die britische Regierung hat gewinnen lassen. Damit haben die Gewalttätigkeiten der konservativen Partei freie Hand gegen Indien erhalten und werden diese jetzt langem gewünschte Gelegenheit voll ausnützen. Es stehen dem Lande danach schwere Zeiten bevor. Aber zum erstenmal besteht auch die Aussicht, daß die Leiden und Opfer sich lohnen werden, und daß am Ende nicht neue Besetzungen den Ausschlag, sondern der Freiheit worten. Die indische Freiheit damit in ein neues Stadium ein und wird zu einem noch wichtigeren Bestandteil des Krieges, als sie es bisher war. Das dies auch von englischer Seite so aufgefaßt wird, zeigt die von der britischen Regierung in Indien verfügte Aufhebung des Verbots der kommunikativen Partei und die Freilassung der wegen Handelsgeschäften in Indien verurteilten indischen Kommunisten, deren Einfluß auf die proletarischen Massen den englischen Zwecken jetzt dienlich gemacht werden soll. Wie in Südamerika und anderen Ländern, sprechen also die demokratischen Verbündeten Moskaus nicht davon zurück, den Abschaum des Bolschewismus gegen die Freiheitsbestrebungen eines

Italienischer Langstreckenflug Rom—Sofio und zurück

Ohne Radioverbindung und Wetterberichte 26 000 Kilometer programmäßig zurückgelegt

Rom, 26. Juli.
Ein italienischer „Sabotia-Marchetti“-Langstreckenflugzeug ist, wie amtlich mitgeteilt wird, von Rom nach Sofio und wieder zurück geflogen, um dem japanischen Volk, das Seite an Seite mit dem deutschen und italienischen Volk kämpft für die gleiche Sache der Gerechtigkeit, die kameradschaftlichen Griffe des italienischen Volkes zu überbringen.

Das Flugzeug wurde von Oberleutnant Moscatelli gesteuert, der zumal den Atlantik überflogen hat. Am dem Flug nahmen neben dem Flugzeugführer Major der Flieger Noe Carlo, Kapitän der Flieger Emilio Magini sowie der Funkerleutnant Ernesto Maggi und der Mechanikerleutnant Ernesto Leone teil. Es traf nach einem programmäßig durchgeführten 26 000 Kilometer langen Flug von Europa nach Asien und zurück auf einem Flugplan Mittelitalien ein.

Die Besatzung wurde bei ihrer Ankunft vom Duce begrüßt, der vom Vizepräsident Minister Bluffoni, und vom Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, General Fougier, begleitet war. Außerdem waren der Chef der japanischen Marine, Admiral Abe, der Militärattache der japanischen Botschaft, Oberst Mizumizu, und Kapitän Misobono sowie der deutsche Luftattache, General von Hoff, und andere Vertreter der höchsten militärischen Stellen anwesend.

Der Abteilungschef des Luftfahrtministeriums, General Casero, verlas eine von den Fliegern überbrachte Botschaft des japanischen Kriegsministers und des japanischen Marineministers an den Duce, in der die Bewunderung des japanischen Volkes für diese Großleistung der japanischen Luftwaffe zum Ausdruck kommt.

Der Duce sprach der Besatzung des Flugzeuges seine Anerkennung aus. Beim Verlassen des Flugfeldes wurden dem Duce begeisterte Kundgebungen dargebracht.

Der Langstreckenflug hat in ganz Italien allergrößte Freude und Begeisterung ausgelöst. Man sieht in dieser glänzenden Leistung eine Bestätigung der hervorragenden Eigenschaften der italienischen Flieger und der Güte des Flugzeugmaterials. Die Flieger weisen darauf hin, daß dieser Flug höchstens über ein einziges Gebiet durchgeführt wurde. „Giornale d'Italia“ stellt fest, daß das Flugzeug keine Radioverbindung hatte und die Besatzung über keinerlei Wetterberichte verfügte. Trotz der Schwierigkeiten, die sich daraus ergaben, wurde der Flug mit größter Regelmäßigkeit durchgeführt.

Bei dem Aufenthalt in Japan, der zwölf Tage dauerte, wurde das Flugzeug vom Bordmonteur in drei Tagen mit Hilfe der japanischen Kameraden vollkommen überholt. Der Empfang in Japan war sehr herzlich. Zum Empfang waren militärische Vertreter sowie ein Angehöriger der Regierung erschienen. Die Besatzung wurde von Ministerpräsident Zio empfangen.

Bei dem Aufenthalt in Japan, der zwölf Tage dauerte, wurde das Flugzeug vom Bordmonteur in drei Tagen mit Hilfe der japanischen Kameraden vollkommen überholt. Der Empfang in Japan war sehr herzlich. Zum Empfang waren militärische Vertreter sowie ein Angehöriger der Regierung erschienen. Die Besatzung wurde von Ministerpräsident Zio empfangen.

Die Japanflieger vor der Presse

Kein Zusammenstoß mit dem Feind

Die fünf Mitglieder der Besatzung, die an Bord eines italienischen Flugzeuges den Flug Rom—Sofio—Rom in vier Tagen hin- und

Vollständig in Bewegung zu setzen, dem man noch vor kurzem den Himmel im Commonwealth of Nations versprochen hatte. England deut auch bisher mit bemerkenswerten Konsequenzen den Weg seines militärischen Erfolgs nicht anzunehmen, daß Japan und seine Verbündeten unzulässig dem nun beginnenden indischen Drama zuzusehen werden. In welcher Form sich ihre Aktivität äußern wird, bleibt abzuwarten. Sicherlich werden sie aber England gegenüber auch in der indischen Frage dem Grundbaue folgen, das, wer fallen will, gestoben werden muß.

Italienischer Wehrmachtbericht

Rom, 26. Juli.

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

In der ägyptischen Front wurden feindliche Truppen- und Kraftwagenkolonnen von unserer Artillerie wirkungsvoll getroffen.

In der libanesischen Front haben die englischen Luftwaffe wirkungsvoll entgegen; drei britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

In den nördlichen libanesischen Fronten hat sich das Verhalten des britischen Bomberkommandos bei den letzten Tagen ausgezeichnet. Es gerieten die britischen Bombergruppen, italienische und deutsche Luftabwehr getrieben die Stützpunkte von Malta an. Eine Kurzstrecke wurde von deutschen Jagden abgeschossen.

Zwei weitere Flugzeuge setzten von ihrem Einsatz nicht zurück.

Keitische Lage im Nordirak

Eigene Drahtmeldung

ro Anara, 27. Juli.

Nach Meldungen aus Teheran treffen die dortigen britischen und sowjetischen Kommandosellen Vorbereitungen, um eine drohende Ausdehnung der kurdischen Bewegung im Iran, die sich immer deutlicher gegen die Besatzungsmächte richtet, abzuwehren. Die Lage sei selbst in dem nördlichen Teil des Iraks kritisch geworden, da sich dort starke Abteilungen des regulären iranischen Heeres den kurdischen Angehörigen hätten. Da in diesem Gebiet von den kurdischen alle Telephonleitungen zerstört worden sind, ist in der Hauptstadt ohne jede Verbindung mit den im Norden lebenden Truppen.

Man muß sich zu helfen wissen

Stadholm war händiger Besucher der internationalen Wittmoos-Gesellschaft in Berlin und hat sich dem Minister Dr. Winterer als Staatsmann; die beiden verließen gemeinsam die Gesellschaft als Begle. Cines Abends war Stadholm schon gegangen, und als der Minister seinen Hut nehmen wollte, merkte er, daß jemand ihn verhaftet hatte, und ihm blieb nichts übrig, als sich den einzigen Hut aufzusetzen, der noch am Nagel hing; das hat er dann gemacht. Am nächsten Morgen erschien der Diener Stadholms bei dem Minister, brachte den Hut Staatsmanns zurück und verlangte dafür den Hut seines Herrn.

„Sagen Sie mal, lieber Stadholm“, fragte der Minister dem nächsten Zusammenstreffen, „woher hatten Sie eigentlich, daß ich Ihren Hut mitgenommen hätte?“

„Sehr einfach, Herr Minister“, sagte Stadholm vernehmlich lächelnd, „ich hatte gerade meinen fünfteiligen Hut an dem Tage zum ersten Male mit. Und wie es nun so regnete, dachte ich, ich nehme doch den Ministerhut! Er fällt ja sicher in der Prochie, so daß dein schöner Hut nicht nass wird, und aber geht zu sehr, und dem alten Hut, des Herrn Ministers (sicher der Herr nicht), der hat sowieso keine Form mehr. Und so habe ich denn die beiden Hüte verhaftet.“

Der Soldatnacker

Eine bulgarische Geschichte

Sinter dem Dorfe, auf dem Abhang unter dem Walde, gerade der Sonne und der Sonne gegenüber liegt ein kleines Grundstück, und mitten darauf steht ein junger, junger, wilder Feldpflanzbaum. Rings umher sind keine anderen Bäume. Nur eine, vom langen Winter abgestorbene Weibliche, und oben der Baum, darauf ein großer, dicker alter Wald, dessen dicker, niedriger Zweig wie kleine Kinder an dem Rand des Waldes zusammengekauert liegt. Das ist Stojkos Ader. Von der Seite des Waldes steigt dünner Rauch aus Stojkos Ader empor, wo inmitten der Umarmung ihre große Herde den Winter über weilt.

Die Erde sieht des Frühlinges Liebeswürde, und ihr erhabener Puls erhebt sich neuem. Aus den Ästen brausen erhabene Stimmen der ihrer Freiheit befreiten Flüsse und Wälder heraus. Durch den Wald geht ein leises Rauschen. Ein fader Spielend durch die Blätter der Bäume. Knospen schwellen auf vor Freude. Der Sageburtentraum über Stojkos Ader konnte nicht widerstehen, und in einer stillen Nacht erblühte er seine Blüte zwischen den Blüten, als ob die Strahlen der Sonne sich auf ihn gelent hätten.

Eines Morgens vertritt man im Wald drei Wäpfe, doch ein Leben und reich und lustig wiederholten sich. Die Erde sind da... Stojkos Ader streckt sich der Länge nach in der Sonne aus, eine warme, sonnige Feuchtigkeit erfüllt seine Seele.

Ach, wo ist Stojko, der junge Pfläner, damit er jetzt seinen Pflichten nachkommen, pflegen und den Mann, in dem die Sonne die Wärme einberaubend, darhümpelt, mit einem dem nur angetan, mit seinen Gedanken, die er nicht will, damit er jetzt ein Vieh ankommen kann, daß das Odo widerhält und Stojkos aus ihrer Hüfte mit leichtem Schritt heraustritt, bis zum Schicksal sich der Freiheit wieder und mit einem brauen Kutschwagen zu ihm hinsetzt, um dann wie ein Kutschwagen über Stojkos Ader zu kommen. Inmitten des Gartens bei den Bienenstöcken leut sie sich auf das Gras, dem stürmischen Schlangen des Lebens Einhalt zu gebieten.

Ach, wo ist Stojko?

Auf den Feldern arbeiten überall Pfläner — Frauen und Kinder. Die mit Unkraut bedeckten Felder erheben sich in den Augen der Kinder und können sich, vom Reife genehmt.

Doch Stojkos Ader bleibt ungeschützt, Unkraut wird darüber wachsen, in trauriger Verlassenheit liegt er da...

Stojkos Ader streckt sich der Länge nach in der Sonne aus, eine warme, sonnige Feuchtigkeit erfüllt seine Seele.

Ach, wo ist Stojko, der junge Pfläner, damit er jetzt seinen Pflichten nachkommen, pflegen und den Mann, in dem die Sonne die Wärme einberaubend, darhümpelt, mit einem dem nur angetan, mit seinen Gedanken, die er nicht will, damit er jetzt ein Vieh ankommen kann, daß das Odo widerhält und Stojkos aus ihrer Hüfte mit leichtem Schritt heraustritt, bis zum Schicksal sich der Freiheit wieder und mit einem brauen Kutschwagen zu ihm hinsetzt, um dann wie ein Kutschwagen über Stojkos Ader zu kommen. Inmitten des Gartens bei den Bienenstöcken leut sie sich auf das Gras, dem stürmischen Schlangen des Lebens Einhalt zu gebieten.

Ach, wo ist Stojko?

Auf den Feldern arbeiten überall Pfläner — Frauen und Kinder. Die mit Unkraut bedeckten Felder erheben sich in den Augen der Kinder und können sich, vom Reife genehmt.

Doch Stojkos Ader bleibt ungeschützt, Unkraut wird darüber wachsen, in trauriger Verlassenheit liegt er da...

Äuhere Steuern in den USA

Eigene Drahtmeldung

Wie aus Washington geteilt wird, hat das Kongress jetzt die von Senat ein Projekt unterbreitet, das die sofortige Erhebung einer neuen Steuer vorschlägt. Diese ist erforderlich geworden, um wenigstens einen Teil der Kriegsausgaben zu decken, weiter wollte man versuchen, durch diesen Steuerertrag das stetige Ansteigen der Preise in den Vereinigten Staaten einzudämmen.

Beste Meldungen

Berlin. Im Laufe des Sonntages wurden über dem Kanal fünf britische Flugzeuge in der Luft von deutschen Focke-Wulf- und Messerschmitt-Jägern trennend zum Absturz gebracht.

Berlin. Der Führer betraf das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Kublmeier, Gruppenkommandeur in einem Sturzbombardier, und Gefreiten Franz Hoff, Gruppenführer in einem Sturzbombardier.

Stadholm. Wie die schwedische Presse meldet, haben jordanische Flugzeuge über der Stadt Dorchholm Brandbomben abgeworfen. Die Bombenabwürfe haben zu einem diplomatischen Protest der schwedischen Regierung in Reykjavik geführt.

Stadholm. Die britische hochwissenschaftliche Verbitterung ist schon so weit gekommen, daß die Kommunisten jetzt mit einer großen Massenversammlung in Trafalgar Square in London an die Öffentlichkeit treten können. Zunächst offenbart sich darin der Druck der Kommunisten auf den Moskauer Hissforderung endlich nachzukommen.

Auch „Daily Mail“ ruft nach Schiffen

Genf, 26. Juli.

In einer Betrachtung zur allgemeinen Lage schreibt die Londoner „Daily Mail“ im Leitartikel u. a., die Situation sei für die Sowjetunion beängstigend ernst. Seit die Engländer wäre es nicht nicht an der Zeit, vom Krieg zu sprechen, sondern gerade die Briten an der Wirklichkeit nicht vorbeizugehen. Es habe sich nämlich herausgestellt, daß die Verhältnisse, im Gegensatz zu den, den Vorwürfen der deutschen Truppen aufzuhalten, nicht wohl geseien seien. Die Sowjets hätten mit dem Don sehr viel verloren. Deshalb würden die Briten an die UNO und Großbritanni nicht nur immer dringender, sondern auch vor allem sollten sie auch mit Lebensmitteln versorgt werden.

Bei dem Versuch, die erhöhten Lieferungsanforderungen der Sowjetunion zu befriedigen — und das liegt nur im Interesse der Verbündeten — spiele die Schiffabfrage eine entscheidende Rolle. Auch hier stelle sich wieder einmal heraus, daß die Schiffe für die Verbündeten eine ultimative Forderung für die Operationen ihrerseits darstellen. Schiffe brauche Großbritannien zur Aufrechterhaltung seiner eigenen Infanterien sowie zur Versorgung der Truppen im Mittelten Osten, in Indien und Australen. Schiffe würden weiter unabdingbar gebraucht für die Sowjetunion. Deutschland wolle das getan, und daher auch seine erfolgreiche Generaloffensive der U-Boote. Die offizielle amerikanische Besatzung, daß die Schiffverluste der vorigen Woche die schwersten seien, die die Verbündeten seit Kriegsausbruch erlitten, solle zu denken geben, denn sie verdeutliche die riesigen Verluste auf allen Ozeanen der Welt.

„In diese amtliche Erklärung, so meint „Daily Mail“ schließlich, sollten die Engländer denken. Sie mache ihnen wie vielen anderen klar, daß höchste Gefahr nicht nur für die Zukunft, sondern augenblicklich bestehe.“

Großste Lobhude auf Admiral

Eigene Drahtmeldung

Genf, 27. Juli.

In London hat man für die Heldische Achilleas auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz, der den Briten eine Entschädigung nach der anderen beibringt, eine geradezu große Anrede gefunden. Die englische Nachrichtenagentur will wissen, daß Admiral General Fieldmarschall Rommel in seinen strategischen Plänen um ein, ja sogar um zwei Tage zuvorgekommen sei.

U-Boot-Sorgen eines USA-Admirals

Madrid, 26. Juli.

Der UNO-Admiral Pratt beschäftigt sich in der „News Week“ mit den zunehmenden Schiffverlusten an der amerikanischen Küste und schreibt: „Es gibt nur wenig Gutes über die Atlantikschlacht zu berichten. Wenn wir auch unser Geleitzugsystem ausgebaut haben, so haben die Schiffverluste an der amerikanischen Küste nicht nachgelassen. Besonders schwer ist die Bekämpfung der deutschen U-Boote. Ein U-Boot unter Wasser aufzubrechen, kann nur mit dem Suchen nach einer Strohhalme in einem Heuhaufen verglichen werden.“

Die amerikanische Zeitschrift „Liberty“ stellt fest: „Wir sind von der deutschen U-Boot-Welle blockiert und händigen Angriffen ausgesetzt. Unsere Seeleute müssen durch das schreckliche Speerfeuer der deutschen U-Boote und sie haben heute noch keine wirksame Waffe zur Bekämpfung derselben gefunden.“



Die ersten Bänder zur Ostmedaille... Dr. Heinrich Reimers gestorben

Dr. Heinrich Reimers gestorben... Der führende Geschichtsschreiber Ostfrieslands

Zwei Zuchthäuser von der Außenarbeit entweichen

Hochzeit nach Uebersee... 24. Fortsetzung

Advertisement for 'Der Luftschutz-Bereitschaftsdienst' (Air Defense Service) with a cross logo and list of members from Bremen, Kreis Wesermarsch, and Kreis Ammerland.

Der Luftschutz-Bereitschaftsdienst

Der Reichsmilitär der Luftwehr... Der Luftschutz-Bereitschaftsdienst

Er war zuletzt wohnhaft in Brunnen-Hävelsdorf bei Wefel... Zwei Zuchthäuser von der Außenarbeit entweichen

Roman von MARIA LANG... Hochzeit nach Uebersee

8. Kampfpfeile der Nordsee-NB

Feierliche Eröffnung... Empfang im Rathaus... Kreispieltag in den Sommerferien

Am kommenden Sonntag auf dem Saarensee... Kreispieltag in den Sommerferien

Das geplante Spiel der Werker Jugemannschaft gegen die Werber... Kreispieltag in den Sommerferien

trat einen halben Schritt zurück und griff nach dem Handbuchen... Hochzeit nach Uebersee

